

Landesversammlung des FVDZ in Ispringen

Zukunftsmodell Zahnmedizin in der Diskussion

Die Landesversammlung des Freien Verbands Deutscher Zahnärzte Baden-Württemberg (FVDZ), die am 15. Juli 2017 im badischen Ispringen stattfand, bot Diskussionsstoff wie noch nie zuvor. Diesmal stand zusätzlich eine Podiumsdiskussion mit Vertretern von Standespolitik, Parteien und Krankenkassen auf dem Programm, die sich mit der Zukunft der Zahnmedizin im Rahmen der gesetzlichen Sozialversicherung befasste. Gerade die kontroversen Meinungen zeigten deutlich: Das Gesundheitssystem in Deutschland ist sehr komplex und geeignete Lösungsansätze zu finden, ist schwer.



Diskussionsteilnehmer. Zum Meinungsaustausch zum Thema Zukunftsmodell Zahnmedizin waren eingeladen (v. l. n. r.): Andreas Vogt (Techniker Krankenkasse), Rainer Hinderer MdL, Wolfgang Molitor (Stuttgarter Nachrichten), Harald Schrader (Bundesvorsitzender FVDZ), Jochen Haußmann MdL und Gunther Krichbaum MdB.

Traditionell beginnt die Landesversammlung mit einer Reihe von Grußworten. Als neuer Präsident der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg wurde Dr. Torsten Tomppert um ein Grußwort gebeten. Dr. Tomppert, selbst Mitglied beim FVDZ, betonte dabei, wie wichtig die Freiberuflichkeit für die Zahnärzteschaft sei und die Kammer als berufliche Selbstverwaltung eine tragende Rolle spiele. Im Hinblick auf die bevorstehende Bundestagswahl kritisierte er, dass der Staat inzwischen viel zu viel kontrolliere und reguliere, was die zahnärztliche Berufsausübung stranguliere, viel Zeit koste

und letztendlich den Patienten schade. Dieser Zustand sei inakzeptabel und die Politik solle im Sinne des Zitats des Schweizer Publizisten Ernst Reinhardt handeln: „Was ist Fortschritt anderes, als immer mehr Irrtümer einzusehen und immer weniger zu beheben.“

Genossenschaftsmodell. Auch Harald Schrader, Bundesvorsitzender des FVDZ, kam zu Wort. Es war ihm ein Anliegen aufzuzeigen, dass der Freie Verband einen Mehrwert bieten möchte, damit sich die Mitgliedschaft auch lohne. Hier sind vor allem die jungen Zahnärztinnen und Zahnärzte im

Fokus. Sie benötigen besondere Unterstützung, denn es sei heute kaum mehr möglich, eine Praxis einzurichten, ohne sich ein Leben lang zu verschulden. Der Freie Verband hat dabei ein besonderes Modell im Blick: Medizinische Versorgungszentren könnten zu Genossenschaften werden, in die sich Berufsanfänger anteilmäßig einkaufen könnten. Das finanzielle Risiko wäre für den Einzelnen überschaubar und böte zudem basisdemokratische Entscheidungsmöglichkeiten. Die Zahnärzte wären Angestellte und Unternehmer gleichzeitig und zudem flexibler, denn sie könnten ihre Anteile auch wieder verkaufen. Genossenschaften böten außerdem einen guten Schutz gegen Hedgefonds, die derzeit auf den Markt drängen, um das ambulante Gesundheitswesen zu übernehmen.

Podiumsdiskussion. Passend zur Bundestagswahl fand unter der Moderation von Wolfgang Molitor, stellvertretender Chefredakteur der Stuttgarter Nachrichten, eine Diskussionsrunde zum Thema „Zukunftsmodell Zahnmedizin: Die Zukunft der Zahnmedizin im Rahmen der gesetzlichen Sozialversicherung“ mit Standespolitikern, Vertretern der Parteien sowie der Krankenkassen statt. Mit dabei: Rainer Hinderer MdL, gesundheitspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Jochen Haußmann MdL, gesundheitspolitischer Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, Gunther Krichbaum MdB aus dem Wahlkreis Pforzheim (CDU), Harald Schrader, Bundesvorsitzender des FVDZ, und Andreas Vogt, Leiter der Landesvertretung der Techniker Krankenkasse Baden-Württemberg. Dabei war die Bürgerversicherung ein großes Thema und die parteipolitischen Positionen wurden sehr deutlich kommuniziert. Während Jochen Haußmann MdL davor warnte, ein funktionierendes System aufzugeben